

Verantwortung lernen: CSR und Hochschulausbildung

Ein sehr deutliches Zeichen für die wachsende Globalisierung der Wirtschaft und Arbeitswelt ist, dass in den letzten 30 Jahren die internationale Arbeitsteilung massiv gestiegen ist. International tätige Unternehmen, sogenannte Global Players, gehören zu den treibenden Kräften der Globalisierung. Damit hat sich aber nicht nur der wirtschaftliche und politische Einfluss dieser Unternehmen verstärkt; auch die Anforderungen an die Unternehmen und ihre Führungskräfte haben sich verändert. Global tätige Manager sind fast täglich in Entscheidungssituationen, wo sie nicht nur ökonomisch, sondern auch sozial und ökologisch verantwortlich handeln müssen.

M1: Globale Herausforderungen an die Hochschulausbildung

„Viele unserer international ausgerichteten Absolventinnen und Absolventen werden dabei in „Emerging Markets“ (der Entwicklungs- und Schwellenländer) eingesetzt, wo sie aufgrund unzureichender wirtschaftlicher und rechtlicher Rahmenbedingungen mit neuen Herausforderungen und Entscheidungen konfrontiert werden. Welche Risiken, aber auch Chancen entstehen für sie als unternehmerische Entscheidungsträger in einem Umfeld, das u. a. geprägt ist durch Menschenrechtsverletzungen, Kinderarbeit, Korruption, mangelhafte Gesundheits-, Sozial- und Umweltstandards? Welche neuen Möglichkeiten und Instrumente einer glaubwürdigen Unternehmensstrategie zur langfristigen Steigerung des Unternehmenswertes stehen ihnen dabei zur Verfügung, auch in der Auseinandersetzung mit einer wachsenden Zahl von Anspruchsgruppen? (...) Nicht nur die Unternehmen verlangen von den Hochschulen mit Nachdruck solide, zeitgemäße Kompetenzen der Absolventen auf dem Gebiet der Unternehmensverantwortung und nachhaltigen Globalisierung.“

(Kerstin Anstätt, Jürgen Volkert: Unternehmensverantwortung und nachhaltige Globalisierung, www.hs-pforzheim.de)

M2: Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen als Leitbild für die Ausbildung

„Die gesellschaftliche Stellung von Unternehmen (lässt) sich nicht allein auf das Prinzip der Gewinnmaximierung reduzieren. (...) Unternehmen (sind) in ein Beziehungsgeflecht unterschiedlicher so genannter Anspruchsgruppen (Stakeholder) eingebunden, die neben den traditionellen wirtschaftlichen Akteuren – also den Kunden, Lieferanten, Konkurrenten – auch eine kritische Öffentlichkeit beinhalten. Anspruchsgruppen sind (...) Gruppen, die Ansprüche gegenüber dem Unternehmen formulieren (können). Diese Ansprüche sind nicht allein ökonomischer Natur, sondern beinhalten auch soziale, ökologische, politische Ansprüche. (...) Anders als bei einer rein defensiven Haltung von Unternehmen, bei der die Interessen der Öffentlichkeit nur berücksichtigt werden, um eine „negative Aufmerksamkeit“ zu vermeiden, (...) können Unternehmen ihr 'Überleben' in einer sich schnell verändernden Umwelt sichern, indem sie Impulse aus der Unternehmensumwelt konstruktiv verarbeiten und ihre Anpassungsfähigkeit steigern. In jedem Fall hängt die Glaubwürdigkeit von Unternehmen davon

ab, wie intensiv sie ihre Anspruchsgruppen an Entwicklungen beteiligen. Und dies meint nicht ein einseitiges Informieren, sondern tatsächlich einen Dialog zwischen allen Interessensgruppen zu führen und Partizipation zuzulassen. (...) (Es) wird deutlich, dass von einer neuen Generation von Führungskräften mehr erwartet werden wird, als dies derzeit durch die traditionelle Betriebswirtschaftliche Lehre vermittelt wird. Die Kernkompetenzen des neuen Managements werden sich nicht nur auf das Analysieren von Bilanzen oder die Ausgestaltung von Anreizsystemen reduzieren lassen. Künftige Führungskräfte werden auch die Stellung von Unternehmen in der Gesellschaft reflektieren und geeignete Maßnahmen zur Umsetzung eines verantwortungsvollen Handelns initiieren müssen.“

(Thomas Beschorner: Wirtschaft und Ethik: Kein notwendiger Gegensatz, Einblicke Nr. 38, Herbst 2003, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)

M3: UN Principles for Responsible Management Education (PRME)

Auf internationaler Ebene gründete der UN Global Compact im Jahr 2007 das Netzwerk der Principles for Responsible Management Education (PRME: Grundsätze der Vereinten Nationen für eine verantwortungsvolle Managerausbildung). Unter 404 internationalen Hochschulen und akademischen Institutionen, die sich auf die Prinzipien verpflichtet haben, sind 17 deutsche Hochschulen (vgl. www.unprme.org/participants/index.php). Auch die Europäische Kommission fordert in ihrer CSR-Mitteilung vom 25. Oktober 2011 die europäischen Wirtschaftshochschulen dazu auf, die PRME zu unterzeichnen.

*Der Global Compact ist ein von den Vereinten Nationen (UN) initiiertes Netzwerk von Unternehmen, die sich freiwillig verpflichtet haben, zehn Prinzipien aus den Bereichen Menschenrechten, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung in die Praxis umzusetzen (vgl. www.globalcompact.de)

„Als akademische Einrichtungen, die an der Ausbildung der heutigen und zukünftiger Manager beteiligt ist, verpflichten wir uns freiwillig zu einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess nach den folgenden Prinzipien, zur Berichterstattung über Fortschritte an alle unsere Stakeholder-Gruppen und zum Austausch mit anderen akademischen Einrichtungen über wirksame Maßnahmen.“

Prinzip 1 Zweck: Wir wollen die Fähigkeiten unserer Studierenden entwickeln, dauerhaften Wert für Unternehmen und für

die Gesellschaft im Ganzen zu erzeugen und für eine einbezie-
hende und nachhaltige Weltwirtschaft zu arbeiten.

Prinzip 2 Werte: Wir wollen in unsere akademischen Aktivitä-
ten und in unsere Curricula die Werte der globalen gesell-
schaftlichen Verantwortlichkeit einbeziehen wie sie in interna-
tionalen Initiativen wie dem United Nations Global Compact
dargestellt sind.

Prinzip 3 Methode: Wir wollen Rahmenbedingungen, Materia-
lien, Prozesse und ein Umfeld für die Ausbildung schaffen, die
wirksame Lernerfahrungen für verantwortungsvolle Unterneh-
mensführung ermöglichen.

Prinzip 4 Forschung: Wir wollen uns in grundlegender und in
empirischer Forschung engagieren, die unsere Erkenntnisse
über die Rolle, Dynamik und Wirkungen von Unternehmen bei
der Schaffung von nachhaltigen gesellschaftlichen, ökologi-
schen und ökonomischen Werten verbessern.

Prinzip 5 Partnerschaft: Wir tauschen uns aus mit Managern
von Unternehmen, um unser Wissen über die Herausforderung
zu erweitern, denen sie bei der Erfüllung von gesellschaftlicher
und ökologischer Verantwortung begegnen und um gemein-
sam wirksame Vorgehensweisen zu erkunden, wie diesen
Herausforderungen begegnet werden kann.

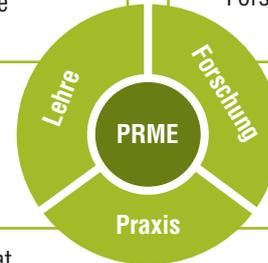
Prinzip 6 Dialog: Wir wollen Dialog und Diskussion über
Streitfragen im Zusammenhang mit globaler gesellschaftlicher
Verantwortung und Nachhaltigkeit ermöglichen und unterstüt-
zen zwischen Lehrenden, Unternehmen, Regierung, Konsu-
menten, Medien, Organisationen der Zivilgesellschaft und
anderen interessierten Gruppen und Stakeholdern.

(Prof. Dr. Rudi Kurz, Dean, Business School, Pforzheim University,
Deutschland. www.unprme.org)

M4: Beispiel: PRME an der Hochschule Pforzheim

- » Veranstaltungen des Kern-Curriculums
- » Wahlpflichtfach „Ethik und Gesellschaftliche Verantwortung“
- » Zertifikat Ethikum
- » sneep/UNICEF Hochschulgruppe

- » Institut für Angewandte Forschung - IAF
- » Professorinnen und Professoren als Experten und Gutachter in Forschungsprojekten



- » PRME-Beirat
- » CSR-Seminare für Lehrende
- » Vortragsreihe „Praxis der Wirtschafts- und Unternehmensethik“
- » PRME-relevante Praktika, Abschlussarbeiten und Stellen

(Quelle: www.hs-pforzheim.de/PRME)

Aufgaben

1. In M2 wird die veränderte Rolle von Unternehmen in der globalisierten Gesellschaft mithilfe des „Stakeholder“-Ansatzes. **Arbeiten** Sie aus dem Text **heraus**, wer zu den Stakeholdern eines Unternehmens gehört und auf welche Weise sie auf die Unternehmensführung Einfluss nehmen können.
2. **Erläutern** Sie, warum sich aus der Sicht von M 2 die Rolle der Unternehmen „nicht allein auf das Prinzip der Gewinnmaximierung reduzieren“ lässt.
3. **Visualisieren** Sie die Ergebnisse der Aufgaben 1 und 2 in einem Schaubild.
4. **Erörtern** Sie mithilfe von M1 und M2, welche Anforderungen sich daraus für die Ausbildung von Führungskräften an den Hochschulen ergeben.
5. **Erklären** Sie die Grundsätze der Vereinten Nationalen für eine verantwortungsvolle Managerausbildung an einem Beispiel (M3 und M4, weitere Beispiele unter www.unprme.org/participants/index.php)
6. **Bewerten** Sie, ob die Grundsätze (M3) Ihrer Meinung den Anforderungen (M1, M2) gerecht werden können.